Kinder warfen sich den Nahenden jammernd zu Füßen, und mit Kreuzen, Reliquien und wehenden Fahnen zog ihnen die Geistlichkeit, Erbarmen flehend, entgegen. Da geboten die Anführer, eingedenk des Kreuzes auf ihrer Schulter, durch Heroldsruf, das Leben der Einwohner zu schonen. Aber die lange Entbehrung, die Habgier und Siegeswuth verlangten ihre Opfer, und tausende wurden gemißhandelt, verwundet, getödtet; Ungebühr jeder Art wurde verübt, und eine Plünderung, wie die Welt sie noch nie gesehen, machte das reichste Volk der Erde in wenigen Stunden zu Bettlern; denn was die Raubsucht nicht reizte, das zerstörte die entfesselte Roheit. Nicht blos die Wohnungen der Bürger, die Handelsmagazine, Paläste und Kirchen, sogar die Gräber wurden geplündert und nach Schätzen durchwühlt. Weder der durch Heroldsruf angedrohte Tod, noch die Excommunication, womit die Bischöfe die Tempelschändung und die Entwendung von Reliquien bestraften, vermochte der Habsucht der seit einem Jahr nach Beute dürstenden Krieger Einhalt zu thun. Und nicht blos diese, auch die Priester sehen wir die Gewölbe, die Kirchen und geheimsten Winkel der Paläste durchstöbern, um aus dem reliquienreichen Constantinopel einen Schatz für ihre Kirche daheim zu gewinnen.

Unter allem, was in diesen Tagen verbrochen und gelitten wurde, war aber ein Verlust, den mit der Stadt zugleich die Menschheit erlitt und noch heute beklagt. Eherne Bildsäulen von wunderbarer Schönheit, deren Ursprung die Ueberlieferung mit den Namen eines Phidias und Lysippus verknüpfte, darunter Kolosse der Juno und des Herkules, schmückten damals die öffentlichen Plätze von Byzanz oder das Innere seiner Paläste. Diese Werke einer Kunst, deren Gleichen kein späteres Jahrhundert wieder geschaffen, fielen der Roheit der fränkischen Sieger zum Opfer; sie wurden eingeschmolzen. Mit Trauer sahen es die gebildeteren Venetianer; sie retteten, was sie konnten, um ihre Stadt damit zu schmücken. Das berühmteste Stück ihrer Beute waren jene vier ehernen Rosse, welche noch heute auf der Galerie der Marcuskirche stehen.

Die Bundesgenossen hatten schon im voraus einen Vertrag über die Theilung der Beute und über die in dem eroberten Reiche zu treffenden Einrichtungen geschlossen. Jetzt kamen sie, nachdem die in drei Kirchen der Stadt zusammengetragenen Schätze zu gleichen Theilen zwischen den Venetianern und den Baronen getheilt

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349